

# BOG BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine

april - august  
2 / 2019



Vortrag von Eugen Alteich am 18. März. St. Petersburger Impressionen

Unsere Veranstaltungen finden im Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, S-Bahn Rosenheimer Platz, gegenüber Gasteig, Ausgang Schleibinger Straße, statt.  
Jour fixe jeden dritten Montag im Monat, außer April, Juli, August und Dezember.  
Beginn 19.00 Uhr, Eintritt frei, Gäste willkommen.

Eugen Alteich ( Starodubsky)	<b>Sankt-Petersburg. Im Gefolge Des Ehernen Reiters. Vortrag mit Bildern</b>	Montag, 18. März 2018, 19 Uhr
	<b>Mitgliederversammlung</b>	Montag 1. April 2019, 19 Uhr
Dr. Franziska Davies	<b>Die Geschichte der Juden im Russischen Reich und der Sowjetunion</b>	Montag, 20. Mai 2019, 19 Uhr
Prof. h.c. Helmut Schreiner	<b>Cherson (Ukraine) Aspekte einer fruchtbaren Zusammenarbeit</b>	Montag, 24. Juni 2019, 19 Uhr
	<b>Juli, August Sommerpause</b>	
Weitere Vortragstermine: 16. September, 21. Oktober und 18. November 2019		
Reisetermine: Kirgistan 13.-24. Juli 2019 und 10.-21. August 2019. Nähere Auskunft Dr. Hey Tel. 0817792044		

Liebe Mitglieder, verehrte Leser!

Mit diesem INFO erhalten Sie die Einladung zur Jahreshauptversammlung am 1. April. Wir möchten Sie sehr herzlich dazu einladen. Auch als Nichtmitglied sind Sie gerne gesehener Gast.

Zum einen müssen wir turnusgemäß Wahlen durchführen. Zwar haben sich die meisten bisherigen Vorstands- und Beiratsmitglieder dankenswerterweise bereit erklärt, sich weiterhin zur Verfügung zu stellen, doch würden wir auch sehr gerne zusätzlich neue Gesichter im Kreis unseres Vorstands begrüßen. Bitte, zögern Sie nicht, Ihr Interesse an einer Kandidatur anzumelden .

Zum anderen möchten wir Ihnen Ergebnisse unserer Aktivitäten zeigen, die wir aus verschiedenen Gründen anders nicht publizieren können, auf die wir jedoch sehr stolz sind. 2018 haben wir in Vorbereitung auf die Fortsetzung des Bayerisch-Russischen Jugendkulturforums in Moskau, ( leider jedoch abgesagt / verschoben) zwei Workshops mit Jugendlichen durchgeführt, die sich mit Kulturaustausch und Möglichkeiten des gegenseitigen Verständnisses beschäftigten.

Russischdozent David Dreves wird den Kurzfilm zum Thema „Warum Russisch lernen“ zeigen und kommentieren, den die Jugendlichen unter seiner Anleitung und mit Hilfe der im SDI vorhandenen Technik in mehrtägiger intensiver Arbeit schufen und sich darüber hinaus mit der im interkulturellen Austausch wichtigen Technik der Film-Untertitelung vertraut machten (alles unter wesentlicher Hilfe von Studiendirektorin Susanne Fabich-Hederer).

Der zweite Workshop befasst sich mit dem Thema Filmmusik als Kulturmediator und wurde ebenfalls mehrtägig im SDI durchgeführt unter Leitung des Musikers und Komponisten

Christoph Reiserer. Die Teilnehmer erlebten durch eigene Kreativität hautnah, wie Musik interkulturelles Verständnis auch ohne Sprachkenntnis schaffen kann. Eine besondere Rolle kam bei der Idee, Planung und Organisation Frau Polina Zinovieva zu, ohne die nichts zustande gekommen wäre. Vielen Dank.

Mit Hilfe von Mitgliedern, privaten Spendern, Stiftungen. Institutionen und staatlicher Zuwendung, gepaart mit großem ehrenamtlichen Engagement und engen Partnern in den Zielländern, ist es für den Verein möglich, mehr zu leisten als dies auf Grund seiner Struktur und Größe zu erwarten wäre. Ich möchte allen danken, die mithelfen, dass wir die großen Aufgaben der Völkerverständigung, Nothilfe und Kinderförderung meistern können.

Im Sommer werden wir wieder das bekannte Hilfsprojekt in Transkarpatien durchführen: Drei Wochen Erholungsurlaub mit Berufsorientierung und Schulvorbereitung für möglichst viele Kinder finanzieren, den Hausbau der 11köpfigen Familie Melkow nach dem Winter zu Ende bringen und die Lebensmittelhilfe für 13 bedürftige kinderreiche Familien auch für 2019 ermöglichen. Genauso läuft natürlich unser wichtiges Kirgistanprojekt weiter mit Frauenschutzhaus, Minirenten und Kleindarlehen.

Wer kann, ist herzlich aufgerufen, in den nächsten Monaten eine kleinere oder größere Spende zu überweisen. Die BOG ist gemeinnützig und die Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Auch über neue Mitglieder werden wir uns freuen.

Wäre schön, wenn Sie kommen könnten.  
Mit herzlichen Grüßen

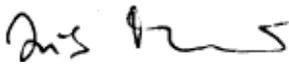
Iris Trübswetter, 1. Vorsitzende

**Einladung  
zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2019  
der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.  
am Montag, 1. April 2019, 19 Uhr**

**Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, gegenüber Gasteig, S-Bahn Rosenheimer Platz**

Tagesordnung

1. Begrüßung, Genehmigung der Tagesordnung, Auslage des Protokolls von 2018
2. Tätigkeitsbericht und Vorschau der 1. Vorsitzenden, Iris Trübswetter
3. Kurzberichte über die Hilfs- und Entwicklungsprojekte Transkarpatien, Kirgistan und Kherson (Dr. Hanns-W. Hey, Iris Trübswetter, Prof. h.c. Helmut Schreiner)
4. Kurzberichte über Reisen (Transkarpatien und Kirgistan)
5. Bericht über Workshops im Rahmen des Bayerisch-Russischen Jugendkulturforums und Präsentation der Ergebnisse (David Drevs „Untertitelung“ und Christoph Reiserer „Filmmusik“)
6. Kassenbericht des Schatzmeisters Mike Schanz
7. Bericht der Revisorinnen Karla Hey und Edith Wachter
8. Aussprache und Entlastung des Vorstands  
  
Neuwahlen  
a) Wahlkommission  
b) Vorstand: 1. Vorsitzende/r, zwei stellvertretende Vorsitzende, Schatzmeister, Schriftführer  
c) Beirat (bis zu 10 Personen)  
d) 2 Revisoren
9. Anträge, Verschiedenes



Iris Trübswetter, 1. Vorsitzende

---

## **Cherson, die Stadt Potjomkins.**

*Im Juni laden wir Sie zu dem Vortrag von Prof. Schreiner zu seinem / unserem Engagement in Cherson in der Südukraine ein. Ich habe ein bisschen über die Stadt recherchiert und fand das Ergebnis so interessant, dass ich es Ihnen nicht vorenthalten möchte*

Cherson (circa 300 000 Einwohner), Hauptstadt des Oblast Cherson, liegt östlich von Odessa und im Norden der Krim, am Mündungsdelta des Dnjepr. Wirtschaftliche Bedeutung erlangte die Stadt durch große Werften. Gegründet wurde sie 1774 durch Katharina die Große, speziell durch Fürst Grigori Potemkin, Feldmarschall und Liebhaber Ihrer Majestät, im Rahmen der Eroberungen von Neurussland– bis dahin hatte das Gebiet zum Khanat Krim gehört. Bei der für die Eroberung des Gebiets bedeutsamen Alexanderschanze angelegt, hatte die Stadt strategische Bedeutung. Wie alle europäischen Stadtgründungen jener imperialen Zeit wurde sie im klassizistischen Stil erbaut und schachbrettartig angelegt. Die Katharinenkathedrale, das Festungstor, das Haus des Admirals Senjavin, die griechische Kirche und die Mariä Entschlafenskathedrale sind die hervorragendsten Beispiele für den klassizistischen Stil, die bis heute noch von der ersten Bauphase erhalten sind. Jedes Bauwerk ist organisch eingebettet in den Raum zwischen Straßen und Plätzen, verfügt über die richtigen Proportionen, die perfekte Form und den kompakten Baukörper. (nach artkavun.kherson.ua)

Cherson ist die Stadt Potjomkins. Auch wenn heute die „potemkinschen Dörfer“ in Zweifel gezogen werden, scheint der Fürst doch ein rechtes Schlitzohr gewesen zu sein. Die Gunst der Zarin gewann er durch seinen unterhaltsamen Esprit. Er ist in der Katharinenkathedrale beigesetzt, und es erinnert an ihn eine 6,5 m hohe Bronzestatue im Zentrum, die 1836 vom seinerzeit bedeutenden Bildhauer Ivan Martos geschaffen wurde, ebenso wie übrigens die nicht minder römisch anmutende Figur von Richelieu in Odessa. Beide waren Gouverneure der jeweiligen Städte. Fürst Potjomkin steht in der römischen Rüstung da, zu Füßen der Helm, in der rechten Hand der Stab des Feldmarschalls, mit der linken stützt er sich auf das Schwert. Allerdings war seine Präsenz als Denkmal auf Dauer nicht erwünscht. 1921 wurde das Denkmal des Fürsten von seinem Sockel entfernt und in den Hof des historisch-archäologischen Museums gebracht und anfangs 1944 verschwand es zusammen mit den abziehenden deutschen Truppen. 2013 zur 225 Jahr Feier der Stadt wurde das Denkmal vom Bildhauer Jurik Stepaniani wiederhergestellt. tr



**Montag, 20. Mai 2019, 19 Uhr**

**Dr. Franziska Davies**

## **Die Geschichte der Juden im Russischen Reich und der Sowjetunion**



Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts herrschte kein anderes europäisches Land über eine so große Zahl jüdischer Untertanen wie das Russische Reich. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts verfolgten russische Zaren eine Politik der selektiven Integration gegenüber den Juden, so dass sich neben Prozessen der Ausgrenzung und anti-jüdischen Diskriminierung in manchen Sphären ebenfalls Prozesse der Akkulturation und Integration beobachten lassen.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entwickelte sich mit der wirtschaftlichen Modernisierung des Russischen Reichs allerdings auch ein scharfer Antisemitismus, der sich in anti-jüdischen Pogromen entlud. Für einen Teil der jüdisch-russischen Intelligenz erschien aus diesem Grund das sowjetische Gesellschaftsprojekt als eine Verheißung der Emanzipation, tatsächlich aber blieb Antisemitismus auch in der Sowjetunion virulent.

Es war die deutsche Politik im Zweiten Weltkrieg, die die physische Vernichtung des gesamten europäischen Judentums zum Ziel hatte und die nur ein Bruchteil der sowjetischen Juden überlebte. Einige der Überlebenden blieben nach 1945 in der Sowjetunion und besonders seit deren Zusammenbruch nach 1991 lässt sich, trotz erneuerter Auswanderungswellen nach Israel, ein Wiedererstarken jüdischer Gemeinden im post-sowjetischen Raum beobachten.

*Mit Dr. Franziska Davies konnten wir eine hochkompetente Referentin gewinnen. 2003-2009 Studium der Osteuropäischen Geschichte, Mittelalterlichen Geschichte und Philosophie in Sheffield, München und St. Petersburg. Seit 10 Jahren wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für die Geschichte Ost- und Südosteuropas am Historischen Seminar der LMU München. In ihrer Promotion erforschte sie das Thema „Muslims in the Russian Army, 1874-1917“. Franziska Davies ist seit Oktober 2016 akademische Rätin auf Zeit am Lehrstuhl für die Geschichte Ost- und Südosteuropas am Historischen Seminar der LMU München. Schwerpunkte ihrer Forschungsarbeit sind religiöse Minderheiten in Russland und der Sowjetunion, im wesentlichen Moslems und Juden. Ihre Magister- und Doktorarbeiten beschäftigten sich mit Moslems in der zaristischen Armee. Zusammen mit Prof. Schulze Wessel und Michael Brenner publizierte sie 2015 „Jews and Muslims in the Russian Empire and the Soviet Union.“ Franziska Davies kann auf eine ganze Reihe von Veröffentlichungen zurückblicken. Zahlreiche Stipendien und Preise untermauern die Anerkennung für ihre Arbeit. Mit Rezensionen schaltet sie sich in die öffentliche Debatte ein. tr*

### **Besuch aus Kamjanyzja in Transkarpatien / Ukraine**

Kurzfristig konnten wir dazu einladen, am 18. Februar am späteren Nachmittag, vor Beginn des Vortrags von Paul Kleiser zur russischen Außenpolitik, die Bürgermeisterin von Kamjanyzja, Ukraine, Frau Maria Koval-Maziuta, persönlich kennenzulernen. Zusammen mit der Leiterin des Kindergartens, Frau Tetjana Hyrytsch, hatte sie auf dem Heimweg von einem Besuch bei der Partnergemeinde Mühlingen nahe dem Bodensee einen Stopp eingelegt.

Sie zeigte eine Präsentation über ihre 2000 Seelen Gemeinde, wobei sie mehr auf Vorzüge, Erfolge und Hoffnungen setzte, denn auf das real existierende Dilemma, so wie es sich für ein selbstbewusstes Gemeindeoberhaupt ziemt.

Nach der Schließung des Steinbruchs 2017, der im Besitz der staatlichen Eisenbahngesellschaft ist, fielen 170 Arbeitsplätze weg. Eine Katastrophe! Nun könnte der Steinbruch aber eventuell doch wieder fortgeführt werden.

Die 11 klassige Mittelschule, die von der BOG seit vielen Jahren unterstützt wird, zuletzt durch den Bau der Toilettenanlage, war auch Thema und Beweis für den Stillstand, den das Ende der Sowjetunion für die Region gebracht hat. Ende der 80er Jahre war noch das Fundament für einen großzügigen Neubau gelegt worden, doch genoss der Plan in der unabhängigen Ukraine keine Priorität mehr.

Die Arbeitslosigkeit ist hoch und die jungen Leute gehen weg zum Geldverdienen. Ein Anliegen ist es der Gemeinde, die soziale Betreuung gerade der älteren und weitgehend mittelalterlicher Rentner zu verbessern, und zwar durch Bau und Betrieb einer Ambulanz mit Sozialstation und Einrichtung eines kostenlosen Busverkehrs einmal in der Woche für Mittellose nach Uzhgorod, um das Nötigste einzukaufen

Der Ort verfügt über eine gewisse Touristenattraktion, nämlich eine markante Burgruine, die dringend der Sanierung

bedarf und in deren Umfeld ein exzellentes und ein gutes Hotel und zwei Restaurants existieren. Wichtig ist Maria Koval Maziuta die Stärkung des Zusammenhalts in der Gemeinde. Ein Bürgerverein pflegt vor allem traditionelle Tänze und Musik, es gibt Kindertheater- und Sportgruppen im renovierten Haus der Kultur.



Galina Kirsunova, Münchner Fernsehjournalistin, übernahm es, den Vortrag der Bürgermeisterin für das Publikum zu übersetzen. Tausend Dank dafür!! Frau Koval-Maziuta musste noch viele Fragen beantworten und im Lauf des Gesprächs wurde dann doch sehr klar, dass die Zustände, was die Infrastruktur angeht und die Lebensbedingungen der Menschen, sehr bescheiden sind.

Kaum zur Sprache kam, wie intensiv und segensreich seit 25 Jahren die tatkräftige Hilfe aus Mühlingen ist, getragen von Verein, Stadt und Landkreis, angetrieben von Viktor und Valentina Krieger.

Es war eine interessante Erfahrung auch für die vielen Spender aus den Reihen der BOG. Alle wurden herzlich eingeladen, nach Kamjanyzja zu kommen, um die hübsche Landschaft und die überwältigende Gastfreundschaft zu genießen. tr

#### **Impressum:**

Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V., BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München.

www.bayerische-ostgesellschaft.de.

Redaktion und Versand: Iris Trübswetter

itruebswetter@web.de, Tel. 0803181421

Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE1470150000908230220, sskm

Texte ©: Davies, Schreiner Trübswetter

Bilder: ©, Alteich, internet, Schreiner, Trübswetter

**Montag, 24. Juni 2019, 19 Uhr**  
**Prof. h.c. Dr. h.c. Helmut Schreiner**  
**Cherson (Ukraine)**  
**Aspekte einer fruchtbaren Zusammenarbeit**



Professor Helmut Schreiner vor dem "Institut für Internationale Ökonomie und Geschäftsleitung mit Namen Helmut F. Schreiner" als Teil der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Recht. Links von Helmut Schreiner (Mitte) Frau Larissa, daneben Frau Lydia, die Vorsitzenden vom Zentrum Deutscher Kultur; Rechts: Rektorin Belousova der Universität Business & Law

*Seit letztem Jahr gesellte sich zu den beiden Großprojekten – Kirgistan und Transkarpatien - im breitgestreuten Arbeitsgebiet der BOG, sprich dem Gebiet der alten Sowjetunion - ein neues hinzu. In Cherson, einer regionalen Hauptstadt im Südosten der Ukraine, nahe der Mündung des Dnjepr ins Schwarze Meer gelegen, ist seit bald 10 Jahren ein Unternehmer aus München, Helmut Schreiner, Begründer von Schreiner Innovations, mit Vorlesungen für erfolgreiche Betriebsführung tätig. Darüber hinaus fördert er bauliche Verbesserungen an Hochschulen und unterstützt die deutsche Gemeinde. Gerne übernahm die BOG die Federführung für ein Projekt der Modernisierung der Hochschulbildung, das den größten Hörsaal an der Technischen Universität für digitalen Unterricht tauglich macht. Prof. h.c. Dr. h.c. Helmut Schreiner wird am Montag, 24. Juni, über die Situation in Kherson und sein / unser dortiges Engagement berichten.*



**Prof. Schreiner hat uns folgende Vorschau auf seinen Vortrag übermittelt:**  
 „Am 4. Februar 2011 wurde Helmut Schreiner die Ehren-



**Staatliche Technische Universität: Hörsaal Baustelle und Fertigstellung**

doktorwürde der privaten Universität für Business & Law verliehen. In der Laudatio wurde der erfolgreiche Aufbau der Schreiner Group genannt, wie die Weitergabe der Erkenntnisse daraus an die Studenten in Cherson.

Bei einem Besuch in Cherson ergab sich ein zufälliger Kontakt mit dem Zentrum Deutscher Kultur. Diesem wurde gerade von der Stadt die Unterkunft gekündigt. Helmut Schreiner sprang in die Bresche und half mit der Anmietung eines Hauses, das inzwischen erworben werden konnte

Heute ist das Zentrum Deutscher Kultur Partner des Goethe-Instituts, nachdem es 2016 und 2017 im Wettbewerb von über 100 gleichartigen Vereinen mit dem 1. Platz ausgezeichnet wurde. Unabhängig davon läuft die Förderung der Universität für Business & Law.

Es sind die Praktikanten, die nach München kommen und bei der Schreiner Group ein modernes Industrieunternehmen kennenlernen. Helmut Schreiner übernimmt auch die Studiengebühren für Stipendiaten, deren Familie sich diese nicht leisten könnten. Im Weiteren werden die Sprachlehrer für Deutsch bezahlt, Heizkostenzuschüsse geleistet. Eine Stiftung betrifft ein komplettes Sprachlabor mit 13 Plätzen, so wie auch der jährliche Universitäts-Kalender komplett finanziert wird.

Wie immer gibt es dann Notfälle, die Hilfe erforderlich machen.

Die Themenbereiche Innovation, Projektmanagement und Unternehmertum waren auch für die Staatliche Technische Universität so interessant, dass am Ende daraus eine Ehrenprofessur wurde. Die Sprachbarriere blieb, weil die Voraussetzungen fehlten, digitales Lernen anzubieten. Damit war auch eine Barriere gegeben, die eine Zusammenarbeit mit westlichen Universitäten verhindert. Mit Mitteln von Helmut Schreiner hat die Bayerische Ostgesellschaft der Staatlichen Technischen Universität ein großes Tor geöffnet, indem ein Hörsaal für digitale Medien gerade renoviert, neu möbliert und ausgebaut wird.“

**Eurovision Song Contest**  
**Nominierung für ukrainische Sängerin zurückgezogen wegen Verdachts auf zu geringen Patriotismus**

Eigentlich sollte der Eurovision Song Contest so völkerverbindend und friedensstiftend sein, wie nur ein Popmusikwettbewerb sein kann. Jury und Fernsehzuschauer küren den Vertreter für das jeweilige Land. So auch in der Ukraine. Die Charkiver Sängerin MARUV errang mit „Siren Song“ den Sieg und sollte mit guten Aussichten für ihr Land an den Start gehen. Nun ist die Politik dazwischengegrätscht, weil Maruv nicht bereit war, auf Auftritte in Russland zu verzichten.

Der ESC findet also im Mai in Tel Aviv voraussichtlich ohne die Ukraine und ohne Hanna Korsun (Maruv) statt. Vielleicht wäre sie nicht nur eine schöne und begabte sondern auch eine sympathische, liberale Vertreterin ihres Landes gewesen, die dem Ansehen der Ukraine gut getan hätte.

**Der ukrainische Vizeministerpräsident Wjatscheslaw Kyrilenko twitterte: „Was den nationalen Vorentscheid zum Eurovision Song Contest angeht, kann ich nur die Meinung vieler wiederholen, der ukrainische Vertreter kann kein Künstler sein, der im Aggressorstaat getourt hat oder dies für die Zukunft plant und nichts Verwerfliches darin sieht.“**

